

Paul unstreitig einen Ehrenplatz ein. Er war nicht nur einer der größten Diener Gottes, sondern auch ein sozialer Priester und ein Wohltäter der Menschheit, wie wenig andere. Darum ist sein Leben und Wirken gerade für unsere Zeit so überaus lehrreich und es ist sehr erfreulich, daß in den letzten Jahren wieder mehrere vorzügliche Biographien erschienen, die sich mit diesem Apostel der Caritas befassen. Zwei davon seien hier kurz zur Anzeige gebracht.

Die erste bietet, wie es in der Ueberschrift heißt, ein populäres Lebensbild des Heiligen. Weihbischof Dr. Knecht, der zur Uebersetzung ein Vorwort schrieb, sagt von dem Buche: „Ich begrüße die vorliegende Uebersetzung der Biographie des heil. Vinzenz, weil der Verfasser einfach, kurz und treu den Werdegang, die Tugenden, die Grundsätze und das reiche Wirken Vinzenzens schildert, ihn häufig redend einführt und sich . . . von aller Weitschweifigkeit und Ueberschwenglichkeit fernhält.“ Damit sind die Vorzüge dieses Buches in der Hauptsache angedeutet. Die beigegebenen Illustrationen beleben die Darstellung und dienen ihrem Zwecke, wenn man auch bezüglich Auswahl verschiedener Ansicht sein mag; auch ein Hinweis auf dieselben im Texte wäre sicher am Platze. Das Werk sei nicht nur allen Priestern zur geistlichen Lesung, sondern allen Katholiken beiderlei Geschlechtes und speziell den Mitgliedern caritativer Vereine als eine Schule der wahren Frömmigkeit und der tätigen Nächstenliebe wärmstens empfohlen.

Das zweite angezeigte Buch bildet eine Ergänzung der ausführlichen Biographie des heil. Vinzenz, die 1910 vom gleichen Verfasser und Uebersetzer und im gleichen Verlage erschienen ist und die allseits eine sehr günstige Aufnahme fand. Uebrigens kann man dieses Werk auch als eine Ergänzung der vorhin angezeigten Biographie betrachten, indem es das Tugendleben und die Tugendlehren des Heiligen, die in letzterer nur kurz angedeutet sind, ausführlich zur Darstellung bringt. Der heilige Vinzenz von Paul hielt sich an die Lebensordnung des Heilandes: *Coepit facere et docere*. Er übte alle die christlichen Tugenden in glänzender Weise aus und kam dadurch auch in die Lage, ein vollendeter Lehrmeister derselben zu sein. Daher enthält jedes der 23 Kapitel, in welche das Buch zerfällt, zwei Abschnitte: Wie Vinzenz die betreffende Tugend übte und was er über dieselbe lehrte. Das Ganze aber stellt eine überaus anschauliche und wirksame Abhandlung über die christliche Vollkommenheit dar, wie sie einer der größten und liebenswürdigsten Meister derselben in Leben und Lehre verfaßt hat. Gerade der Umstand, daß der Heilige selbst so oft zum Worte kommt und aus der Fülle seines gottliebenden Herzens zu uns spricht, während sein Beispiel die Lehren wundersam illustriert, verleiht dem Buche einen eigenen Reiz. Daher ist das Werk sicher eine Zierde für jede aszetische Bibliothek und berufen, überall großen Segen zu stiften, wo man sich den hl. Vinzenz zum Führer wählt.

Salzburg.

Dr. S. Widauer.

Katharina Fürstin von Hohenzollern, geb. Prinzessin Hohenlohe. Die Stifterin von Beuron. Von Karl Theodor Zingeler. Verlag Kösel, Kempten. 1912, 8^o. 216 S. 3. — M.

Es wird von manchem Freunde des Benediktiner-Ordens und insbesondere der Beurerer Kongregation schon als Lücke empfunden worden sein, daß uns noch keine berufene Feder das Bild der hohen Stifterin Beurons, der Fürstin Katharina von Hohenzollern-Sigmaringen, geb. Prinzessin von Hohenlohe, gezeichnet hat. Nun hat ein Getreuer des Hohenzollerischen Hauses, Karl Theodor Zingeler, es unternommen, mit pietätvoller Hand und warmem Herzen uns eine Skizze von dem vielbewegten Leben der bedeutenden, charaktervollen, zielbewußt strebenden Frau zu ent-

werfen. — Zumeist an der Hand ihrer Korrespondenz führt er uns ein in den erlauchten Familien- und Freundeskreis der Fürstin; da dieser Kreis aus lauter hervorragenden Persönlichkeiten, teilweise von welthistorischer Bedeutung, besteht, ist auch ein guter Teil der Geschichte des verflochtenen Jahrhunderts in diese Blätter verwebt, was ihnen das Interesse der weitesten Kreise sichern dürfte; einzelne Gestalten, so besonders jene des Stiefsohnes der Fürstin, des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern, erscheinen in überaus sympathischem Lichte. Doch würde die Silhouette der hohen Frau noch weit plastischer hervortreten, wenn, statt der vielen ermüdenden Wiederholungen, der historische Hintergrund und selbst das Milieu des Familien- und Freundeskreises klarer und einheitlicher gezeichnet wäre.

Das Buch beschäftigt sich, von Andeutungen abgesehen, mehr mit den äußeren Lebensschicksalen der Fürstin Katharina und bietet uns, da es keinen genügenden Einblick in die mächtigen Triebkräfte ihres inneren Lebens gestattet, manches ungelöste Rätsel. Auch ihre Beziehungen zu den Stiftern der Beuroner Kongregation, den Gebrüdern Wolter, scheinen nur nach ihrer äußeren Gestaltung gewürdigt; den seelischen Zusammenhang wird uns wohl dereinst eine eingehende Biographie der beiden Erzäbte enthüllen. Als vorbereitende Studie ist das Buch Zingelers eine hochwillkommene Gabe; die endgültige Ausführung des Gemäldes wird uns wohl noch die Hand eines erfahrenen Mönches bieten können. M. R.

Das Stiftsarchiv Kremsmünster 1302–1912. Von Dr. Bernhard Pösinger, Professor und Stiftsarchivar. Beilage zum 62. Programm des k. k. Obergymnasiums zu Kremsmünster für das Schuljahr 1912. 65 Seiten und 4 Tafeln.

Im österreichischen Archivwesen hat sich in den letzten Dezennien ein erfreulicher Aufschwung vollzogen. Die staatlichen und Landesarchive stehen jedem Forscher zur freien Benützung und fördern dieselbe durch Drucklegung ihrer Archivinventare. Sehr zu begrüßen ist es, daß die Klöster ihre kostbaren Urkunden- und Aktenbestände der Geschichtswissenschaft in weitestgehendem Maße erschlossen haben. Eine besondere Beachtung verdient vorliegende Publikation, weil sie einen wertvollen Beitrag zu der bisher wenig berücksichtigten Geschichte der Stiftsarchive darstellt. Der Verfasser bietet hier einen mustergültigen Führer durch die Archivgeschichte seines Hauses seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts und eine vortreffliche Orientierung über die archivalischen Schätze von Kremsmünster. Unter dem Abte Friedrich von Aich wurden zu Beginn des 14. Jahrhunderts die Privilegien genau geordnet und in einem Kopialbuch zusammengetragen. Die Fürsorge für den Urkundenschatz des Klosters bekundet sich auch im 15. Jahrhundert, wie 3 Kopialbücher aus dieser Zeit beweisen. Ungefähr um das Jahr 1530 ist das erste Archivinventar verfaßt, das nur die Urkunden mit Ausschluß der Akten und Bücher verzeichnet. Reichhaltige Aufschlüsse über die Archivverhältnisse hat Verfasser den während der Sedisvakanz aufgenommenen Klosterinventaren entnommen. Als eigentlicher Gründer des Archivs darf Abt Johann III. Spindler (1589–1600) gelten. Ihm ist die Schaffung eines eigenen Archivraumes, des Briefgewölbes, und die genaue Ordnung sämtlicher Bestände durch den Hofschreiber Raminger zu danken. Wie sehr man schon damals auf die Förderung des Archivwesens bedacht war, beweist eine Instruktion vom Jahre 1584 hinsichtlich der Archivalien der Klosterpfarren.

Mit der Besitzvergrößerung des Stiftes durch den Ankauf der Herrschaften Scharnstein, Kremsegg, Pernstein, Eggenberg, Weißenberg, Piberbach und Weyer im 17. und 18. Jahrhundert kamen auch deren ansehnliche